

J a h r e s b e r i c h t

2005

UK·UN

Schweizerische Universitätskonferenz
Conférence universitaire suisse
Conferenza universitaria svizzera

J a h r e s b e r i c h t

2005

UK·CUS

Schweizerische Universitätskonferenz
Conférence universitaire suisse
Conferenza universitaria svizzera

Schweizerische Universitätskonferenz

Präsident bis 30.4.2005:

Mario Annoni

Regierungsrat

Präsidentin ab 1.5.2005:

Regine Aeppli

Regierungsrätin

Generalsekretär:

Dr. Nivardo Ischi

Sennweg 2, 3012 Bern

Telefon: 031 306 60 60, Fax: 031 302 17 92

e-mail: cus@cus.ch, www.cus.ch

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5	3 Öffentlichkeitsarbeit	27
		3.1 Publikationen	27
		3.2 Neue Homepage	27
1 Hauptthemen des Jahres	7	4 Finanzen	29
1.1 Bildungsverfassung	7	4.1 Jahresrechnung 2005	29
1.2 Hochschullandschaft	7	4.2 Bilanz per 31. Dezember 2005	31
1.3 Hochschulfinanzierung nach Standardkosten	8	4.3 Budget 2006	32
1.4 Kooperationsprojekte 2004–2007	9		
1.5 Botschaft BFI 2008–2011	9	5 Mitglieder der SUK, ihrer Lenkungsausschüsse und Kommissionen sowie des Generalsekretariats	35
1.6 Bologna-Prozess	10		
1.7 Verbesserung der Betreuungsverhältnisse	11	ANHANG	
1.8 Akkreditierung und Qualitätssicherung	11	Projektgebundene Beiträge:	
1.9 Zusammenarbeit mit der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten	13	Gesamtübersicht Finanzen,	
1.10 Zusammenarbeit mit dem Fachhochschulrat der EDK	16	Stand Ende 2005	41
1.11 Wahlen	16		
1.12 Verschiedenes	17		
2 Tätigkeitsbericht der Lenkungsausschüsse und Kommissionen	19		
2.1 Konferenz der Dienstchefs Hochschulwesen	19		
2.2 Lenkungsausschuss Chancengleichheit	19		
2.3 Lenkungsausschuss Kostenrechnung	21		
2.4 Lenkungsausschuss Konsortium der Hochschulbibliotheken	24		
2.5 Fachstelle für Hochschulbauten	25		

Mit der Verabschiedung des Bundesbeschlusses «über die Neuordnung der Verfassungsbestimmungen zur Bildung» hat das Parlament am 16. Dezember 2005 den Grundstein einer neuen Zusammenarbeit von Bund und Kantonen im Bildungsbereich gelegt. Die neuen Verfassungsbestimmungen, die im Mai 2006 dem Volk zur Abstimmung unterbreitet werden, liefern erstmals eine unmittelbare Grundlage dafür, dass Bund und Kantone gemeinsam für die Koordination und für die Gewährleistung der Qualitätssicherung im schweizerischen Hochschulwesen sorgen. Zur Erfüllung dieser Aufgaben treten sowohl der Bund wie auch die Kantone bestimmte Befugnisse an gemeinsame Organe ab. Mit dieser Neuordnung der Verfassungsbestimmungen zur Bildung können auch wesentliche Anliegen und Aufgaben der Schweizerischen Universitätskonferenz künftig besser verwirklicht werden.

Im Berichtsjahr konnte die Implementierung der «Richtlinien für die koordinierte Erneuerung der Lehre an den universitären Hochschulen der Schweiz im Rahmen des Bologna-Prozesses» vom 4. Dezember 2003 entscheidend konkretisiert werden. Die koordinierte Umsetzung der Bologna-Richtlinien der SUK ist im Bereich der Lehre das zentrale gesamtschweizerische Kooperations- und Innovationsprojekt geworden, das mit namhaften Bundesbeiträgen unterstützt wird. Die Erneuerung der Lehre gemäss den Bologna-Richtlinien profitiert sowohl von einer Verbesserung der Betreuungsverhältnisse in den

Geistes- und Sozialwissenschaften als auch vom systematischeren und verstärkten Einsatz neuer Informations- und Kommunikationstechnologien in der Lehre. Ab Herbst 2006 werden alle Studienanfängerinnen und -anfänger in einen nach den Bologna-Richtlinien ausgestalteten Studiengang eintreten.

Auch im Berichtsjahr 2005 konnte die SUK auf die tatkräftige Unterstützung verschiedener Organe, Institutionen sowie Amtsstellen des Bundes und der Kantone zählen. Ein besonderer Dank gilt dem Staatssekretariat für Bildung und Forschung sowie der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

SCHWEIZERISCHE UNIVERSITÄTSKONFERENZ

Die Präsidentin

Der Generalsekretär

Regine Aeppli
Regierungsrätin

Dr. Nivardo Ischi

1 Hauptthemen des Jahres

1.1 Bildungsverfassung

Ende 2004 lagen die Ergebnisse der Vernehmlassung zur Bildungsverfassung vor, zu der auch die SUK im Wesentlichen positiv Stellung genommen hatte. Sie belegten einen weit gehenden Konsens. Der Hochschulartikel, für die SUK zentraler Bestandteil der Bildungsverfassung, wurde vor seiner Integration in den umfassenden Bildungsrahmenartikel in einer Subkommission der ständerätlichen Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur noch weiter bearbeitet. Es geht im Hochschulartikel insbesondere darum, dass Bund und Kantone ausdrücklich gemeinsam für die Koordination und für die Gewährleistung der Qualitätssicherung im schweizerischen Hochschulwesen zuständig werden und dazu bestimmte Befugnisse an gemeinsame Organe übertragen können, während der Bund in definierten Bereichen eine subsidiäre Kompetenz zur Entscheidung im Falle gescheiterter Koordinationsbemühungen erhält.

In der zweiten Jahreshälfte folgten die parlamentarischen Beratungen der neuen Verfassungsartikel in National- und Ständerat. Sie wurden in der Wintersession definitiv verabschiedet, so dass die Volksabstimmung darüber im Frühjahr 2006 stattfinden kann.

Der Bildungsrahmenartikel stellt die verfassungsrechtliche Basis dar für die Neuordnung der Zu-

sammenarbeit von Bund und Kantonen im Hochschulbereich, die in der neuen Hochschullandschaft Gestalt annehmen soll. Die gesetzliche Grundlage dafür wird das zukünftige Hochschulrahmengesetz sein, dessen Vorentwürfe im Laufe des Jahres wiederholt Gegenstand ausführlicher Diskussionen in der SUK waren.

1.2 Hochschullandschaft

Für ihre Klausurtagung am 30. Juni / 1. Juli in Lausanne, die mit Beteiligung einer Vertretung des Fachhochschulbereiches durchgeführt wurde, lag der SUK ein neuer Vorentwurf des Hochschulrahmengesetzes vor. Er war vom Staatssekretariat für Bildung und Forschung aufgrund der Ergebnisse der fünf Ende 2004 erteilten Mandate sowie einer Diskussion mit den beiden zuständigen Bundesräten Couchepin und Deiss ausgearbeitet worden. Die eingehende Auseinandersetzung mit diesem Vorentwurf erwies sich als fruchtbar, indem sie die Positionen der Beteiligten klarer zum Ausdruck brachte.

Der politische Steuerungsausschuss «Hochschullandschaft 2008» beschloss Ende August, den gesamten Zeitplan des Gesetzgebungsvorhabens zu modifizieren. So wurde darauf verzichtet, bereits auf Ende des Berichtsjahres und vor der

Volksabstimmung über den Bildungsartikel in der Bundesverfassung den Vernehmlassungsentwurf des Hochschulrahmengesetzes vorzulegen. Die Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation (BFI) 2008–2011 soll auf dem heute geltenden und auf Ende 2007 befristeten Universitätsförderungsgesetz (UFG) von 1999 basieren. Letzteres ist dementsprechend um vier Jahre zu verlängern. Das neue Gesetz soll spätestens auf den 1.1.2012 in Kraft treten. Die Verhandlungen über die Strukturierung der Zusammenarbeit von Bund und Kantonen in der neuen Hochschullandschaft erhalten dadurch grösseren zeitlichen Spielraum. Die Vernehmlassung des Gesetzes wird um ein Jahr verschoben und soll nach neuem Zeitplan Ende 2006 eröffnet werden können.

Die Projektgruppe Bund – Kantone «Neue Hochschullandschaft» vergab an ihrer Sitzung vom 4. November die folgenden fünf neuen Mandate für die weitere Arbeit an den zentralen Themen:

- Mandat «Finanzierung» (Leitung Dr. Ursula Renold, Direktorin des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie BBT)
- Mandat «Akkreditierung und Titelschutz» (Leitung Margrit Meier, Vize-Direktorin des Staatssekretariats für Bildung und Forschung SBF)
- Mandat «Entscheidungsverfahren» (Leitung Hans Ambühl, Generalsekretär der Erziehungsdirektorenkonferenz EDK)
- Mandat «Rektorenkonferenz» (Leitung Dr. Nivardo Ischi, Generalsekretär der SUK)

- Mandat «Strategische Planung» (Leitung Dr. Charles Kleiber, Staatssekretär für Bildung und Forschung, SBF)

Ergebnisse der fünf Arbeitsgruppen werden im Frühjahr 2006 erwartet.

1.3 Hochschulfinanzierung nach Standardkosten

Eines der erwähnten Mandate wird sich mit dem Thema der Hochschulfinanzierung befassen. Der Bund schlägt nämlich vor, im Rahmen der schweizerischen Hochschulreformen ein neues Finanzierungsmodell zur Anwendung zu bringen, das auf fachgruppenspezifischen Standardkosten pro Student basiert und auf alle Hochschultypen anzuwenden wäre (Universitäten, ETH, Fachhochschulen). Die Grundidee besteht darin, für jede Fachgruppe aufgrund der Kostenrechnung der Hochschulen einen Standardpreis pro Student und Jahr festzulegen, von dem dann ein Teil durch die Beiträge des Hochschulträgers, ein Teil durch die Bundessubventionen, ein Teil durch die Herkunftskantone der Studierenden via Interkantonale Universitätsvereinbarung und ein Teil durch Drittmittel (inkl. Studiengebühren) finanziert würde.

Im Auftrag der Projektgruppe «Hochschullandschaft», die sich aus Vertretungen von Bund und Kantonen zusammensetzt, erarbeiteten Frau Prof. Dr. Andrea Schenker-Wicki und Herr Mark Hürlimann, Universität Zürich, eine Studie zur techni-

schen Machbarkeit einer solchen Standardisierung von Kosten und der Finanzierung im Tertiärbereich. Die Thematik erwies sich als sehr komplex. Etliche Problempunkte harren noch einer für alle Beteiligten akzeptablen und in sich stimmigen Lösung. Sie wurden unter anderem an einer gemeinsamen Sitzung von SUK und Fachhochschulrat am 28. Oktober in Murten diskutiert. Neben weiteren noch zu klärenden Punkten erwiesen sich folgende Fragen als zentral:

- Sollen die angestrebten Betreuungsverhältnisse das ausschlaggebende Element für die Standardisierung der Kosten darstellen?
- Welcher Teil der Forschungskosten soll für die Berechnung der Ausbildungskosten herangezogen werden, um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass Lehre und Forschung an den Hochschulen eine Einheit bilden?
- Wie kann mit einem neuen Finanzierungssystem die für die Hochschulen vitale Finanzierungssicherheit verbessert werden?
- Entsprechen die Auswirkungen eines solchen Systemwechsels in der Finanzierung auch tatsächlich den angestrebten Zielen?

Die SUK hat Ende Jahr bei ihren Mitgliedern eine Vernehmlassung zur Studie Schenker/Hürlimann in die Wege geleitet. Die Antworten werden erwartet bis zum 23. Januar 2006; der Vernehmlassungsbericht wird anschliessend der Arbeitsgruppe Renold zur Verfügung gestellt, die mit dem Mandat «Finanzierung» (siehe oben) betraut ist.

1.4 Kooperationsprojekte 2004–2007

Die Liste der Kooperationsprojekte 2004–2007 (siehe Jahresbericht der SUK 2004, S. 11) wurde im Berichtsjahr durch zwei weitere Mittelzusprachen erweitert: Für die Umstellung der Human- und Zahnmedizin auf das Bologna-Modell wurde, zusätzlich zu den jährlichen 7,5 Millionen Franken für die generellen Bologna-Initialkosten, je eine Million Franken für die Jahre 2006 und 2007 zur Verfügung gestellt. Die Vorarbeiten für die geplante Verwendung von ECTS-Daten zu statistischen Zwecken werden in denselben beiden Jahren mit je Fr. 150'000.– unterstützt.

Die übrigen Projekte gehen weitgehend plangemäss voran. Die finanzielle Übersicht über die projektgebundenen Beiträge finden Sie wie üblich im Anhang.

1.5 Botschaft BFI 2008–2011

Da die Arbeiten zur tief greifenden Reform der Hochschullandschaft mehr Zeit in Anspruch nehmen als ursprünglich vorhergesehen werden konnte, wurde beschlossen, die Botschaft BFI 2008–2011 noch auf der Basis der geltenden, entsprechend zu verlängernden Gesetzesgrundlagen zu konzipieren. Damit wird auch das heutige Finanzierungssystem vorerst noch beibehalten. Die Beschlüsse für die zukünftigen projektgebundenen Beiträge (bzw. Beiträge für die «verstärkte Steuerung und Zusammenarbeit

zwischen den Hochschulen») sollen weiterhin in den jeweils zuständigen Gremien gefasst werden (kantonale Universitäten: SUK; ETH: ETH-Rat; Fachhochschulen: BBT), doch wird die Diskussion zur Vorbereitung der Beschlussfassung bei gemeinsamen Projekten gemeinsam geführt.

Ende Jahr erfolgte eine erste Information der SUK zur Stossrichtung und zum Zeitplan der Botschaft BFI 2008–2011 durch Staatssekretär Kleiber. Im Frühjahr 2006 sollte der SUK ein Vorentwurf der Botschaft zur Diskussion vorliegen. Nach derzeitigem Zeitplan könnte die parlamentarische Beratung der Botschaft im Sommer 2007 abgeschlossen sein.

1.6 Bologna-Prozess

Im Berichtsjahr erstattete die Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS) der SUK erstmals Bericht über den Stand der Umsetzung der Bologna-Richtlinien. Alle Universitäten können demnach den Zeitplan (Umstellung bis 2010) einhalten. Bereits werden 53% aller Studiengänge an schweizerischen Universitäten als Bachelor- oder Masterstudiengänge durchgeführt. Geplant sind weitere 120 Bachelor- und 208 Masterstudiengänge sowie 24 spezialisierte Masterstudiengänge. Die Publikation der Zulassungsbedingungen zu den spezialisierten Masterstudiengängen nach Art. 5 Abs. 5 der Bologna-Richtlinien soll im Jahr 2006 erfolgen.

Im Rahmen der bereits umgestellten Studiengänge gilt das System der ECTS-Punkte. Acht Universitäten verfügen über ein elektronisches System zur Verwaltung der ECTS-Daten. Die anderen Universitäten sind daran, ein solches System aufzubauen.

An kleineren Universitäten schreitet die Umstellung schneller voran als an grösseren. Bis zu Beginn des Wintersemesters 2004/05 hatten vier Universitäten ihr Studienangebot bereits vollständig gemäss den Bologna-Richtlinien organisiert. Wie erwartet, benötigt die Umstellung in den Geistes- und Sozialwissenschaften am meisten Zeit.

Die SUK hat auch von einem Zwischenbericht der CRUS und der Schweizerischen Medizinischen Interfakultätskommission Kenntnis genommen, der die Grundzüge eines gemeinsamen Modells für die Umsetzung der Bologna-Reform in den Curricula des Medizinstudiums präsentiert. Sie bat die beiden Gremien, die Vorbereitung der Reform auf dieser Basis fortzusetzen.

Gegen Ende des Jahres hielt die SUK die Gleichwertigkeit der bisherigen Lizentiats- oder Diplomabschlüsse und der neuen Masterabschlüsse in einem Grundsatzentscheid fest. Die Universitäten sollen verpflichtet werden, die Äquivalenz auf Gesuch hin zu bescheinigen. Inhaberinnen und Inhaber eines Lizentiats oder Diploms sind generell berechtigt, den Mastertitel zu führen. Der Beschluss ist auf den 1. Februar 2006 in Kraft getreten.

1.7 Verbesserung der Betreuungsverhältnisse

Wie bereits im Jahr 2004 wurde auch 2005 jener Teil der Grundbeiträge, der eine Erhöhung gegenüber dem Vorjahr darstellt, zweckgebunden für die Verbesserung der Betreuungsverhältnisse in den Geistes- und Sozialwissenschaften ausbezahlt. Es handelte sich dabei um folgende Tranchen:

Universitäten	in Mio. Fr.
Universität Basel	5.24
Universität Bern	6.38
Universität Freiburg	3.36
Universität Genf	7.13
Universität Lausanne	4.87
Universität Luzern	0.38
Universität Neuenburg	2.19
Universität St. Gallen	2.06
Università della Svizzera italiana	1.13
Universität Zürich	9.60
Total	42.34

Damit können deutlich mehr Mittel für die Verbesserung der Betreuungsverhältnisse eingesetzt werden als im Vorjahr, als sich der Gesamtbetrag auf gut 29 Millionen Franken belief.

Die CRUS hatte in ihrer Berichterstattung 2004 zu diesem Thema darauf hingewiesen, dass die Mittel

für eine tatsächliche Verbesserung nicht ausreichten. Allerdings hatte sie dabei die Erhöhung der Studierendenzahlen seit dem Jahr 2000 als Berechnungsbasis genommen. Die SUK wünschte in der nächsten Berichterstattung einen Vergleich des aktuellen Betreuungsverhältnisses mit jenem direkt vor dem Einsetzen der Massnahme im Jahr 2003.

1.8 Akkreditierung und Qualitätssicherung

Anfangs Jahr legte das OAQ den Synthesebericht zu den summarischen Qualitätsprüfungen an allen Schweizer Universitäten vor. Er war vom damaligen Bundesamt für Bildung und Wissenschaft (BBW) anfangs 2003 zum Zwecke der gemäss UFG erforderlichen periodischen Überprüfung der Beitragsberechtigung in Auftrag gegeben worden. Auf Antrag der SUK waren auch die ETH in das Verfahren einbezogen worden, wobei sie nur eine Selbstbeurteilung ohne externe Begutachtung vorzunehmen hatten. Der Synthesebericht kommt zu einer gesamthaft positiven Einschätzung der Qualitätssicherungssysteme an den Schweizer Hochschulen und gibt der Überzeugung Ausdruck, dass gewisse noch bestehende Mängel bis zum Jahr 2007/08 behoben sein werden.

Die SUK akkreditierte im Berichtsjahr den Nachdiplomstudiengang Internationales Wirtschaftsrecht der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich, das interuniversitäre Weiterbildungsprogramm Public Health der Universitäten Basel,

Bern und Zürich, elf Bachelor-Studiengänge des Franklin College Switzerland, Lugano, sowie den Master of Public Administration des Institut de hautes études en administration publique (IDHEAP), Lausanne. Ferner wurden die Facoltà di Teologia di Lugano und das IDHEAP als Institutionen des universitären Hochschulbereichs akkreditiert. Ein Akkreditierungsgesuch wurde abgelehnt.

Mit Entscheid vom 20. September 2005 wies die Schiedsinstanz gemäss Art. 9 der Zusammenarbeitsvereinbarung eine Beschwerde gegen einen Entscheid der SUK aus dem Jahr 2004 ab.

Der Kanton Luzern hatte Mitte 2004 beim Bundesrat ein Gesuch um Anerkennung seiner Universität im Sinne des Universitätsförderungsgesetzes und damit des Kantons Luzern als Universitätskanton gestellt. Gemäss den Bestimmungen des Bundes überprüfte das OAQ die qualitativen Anerkennungsvoraussetzungen. Nach Einsicht in den Schlussbericht des OAQ und nachdem sie feststellen konnte, dass auch unter universitätspolitischen Gesichtspunkten nichts dagegen sprach, empfahl die SUK dem Bundesrat die Anerkennung ohne Einschränkung. Dieser leistete der Empfehlung am 22. Juni Folge, und am 5./6. Dezember hiess der Grosse Rat des Kantons Luzern mittels Dekret den Beitritt zum Interkantonalen Konkordat über universitäre Koordination vom 9. Dezember 1999 gut. Nachdem die Referendumsfrist (8. Februar 2006) ungenutzt verstrich, konnte der Bildungsdirektor des Kantons Luzern am 10. März 2006 die Vereinbarung zwischen dem Bund und den Universitätskantonen über die

Zusammenarbeit im universitären Hochschulbereich unterzeichnen. Damit wurde der Kanton Luzern zum stimmberechtigten Vollmitglied der SUK.

Gegen Ende Jahr befasste sich die SUK mit der vom OAQ vorbereiteten Richtlinie für die Bewertung von Lehre und Forschung (Arbeitstitel: Richtlinien für die Qualitätssicherung an Schweizer Universitäten). Nach Fertigstellung des dazugehörigen Kommentars wird die SUK die Richtlinien verabschieden können.

Schliesslich beschloss die SUK, eine Revision der Richtlinien für die Akkreditierung im universitären Hochschulbereich in der Schweiz vorzunehmen. Schwerpunkt der hängigen Revision ist die systematische und verfahrensrechtliche Bereinigung der Richtlinien.

Im Berichtsjahr wurde die Evaluation des OAQ vorbereitet. Die SUK erarbeitete ein Mandat und bestellte eine Gruppe nationaler und internationaler Expertinnen und Experten. Präsident der Expertengruppe ist Herr Prof. Dr. Marco Baggiolini. Die weiteren Mitglieder sind Herr Dr. Karl Dittrich (Niederlande), Frau Prof. Dr. Christiane Heitz (Frankreich), Herr Dr. Achim Hopbach (Deutschland), Frau Lesley Wilson (Belgien) und Herr Dr. Christian Thieme (Deutschland). Die Expertengruppe wird von Herrn Dr. h.c. Gerhard Schuwey (Altdirektor des BBW) beraten. Das Generalsekretariat der SUK führt das Sekretariat und unterstützt die Expertengruppe bei der Evaluation. Im Berichtsjahr wurden mehrere vorbereitende Sitzungen durchgeführt.

1.9 Zusammenarbeit mit der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten

Virtueller Campus Schweiz

Im Berichtsjahr hat das Konsolidierungsprogramm Virtueller Campus Schweiz (SVC) 2004–2007, das verschiedene Änderungen gegenüber dem Impulsprogramm 2000–2003 mit sich brachte, seinen Rhythmus gefunden. Wir erinnern daran, dass die Programmadministration seit 2004 bei der CRUS angesiedelt ist. Die Finanzierungsbeschlüsse und die Programmverantwortung bleiben dennoch Sache der SUK. Auf organisatorischer Ebene hat Prof. Marcel Jufer, Eidgenössische Technische Hochschule Lausanne, die Präsidentschaft des Lenkungsausschusses SVC von Prof. Peter Stucki, Universität Zürich, übernommen. Letzterer hatte diese Funktion seit der Gründung des Lenkungsausschusses im Jahr 1999 inne. Die SUK möchte Prof. Stucki hier ihren Dank für sein persönliches Engagement zu Gunsten des Virtuellen Campus Schweiz aussprechen. Er hat sich nicht nur während des Impulsprogramms, sondern schon zuvor in den Vorbereitungsphasen durch seine Teilnahme an mehreren Arbeitsgruppen und Kommissionen der damaligen SHK für das Programm eingesetzt. Der Lenkungsausschuss wurde im übrigen auf Antrag von CRUS und BBT, die eine stärkere Vertretung der Universitäten und der Fachhochschulen wünschten, ab 1. Juli auf 10 Mitglieder erweitert; ausserdem wurde die Konferenz der Fachhochschulen der Schweiz (KFH) eingeladen, einen ständigen Gast zu entsenden.

Im Laufe des Jahres 2005 bewilligte die SUK eine Summe von 3,4 Millionen Franken zur Unterstützung der Teilnahme von Universitäten an der vierten Projektserie SVC.

Unter den 30 vom Lenkungsausschuss ausgewählten Projekten, die eine finanzielle Unterstützung erhielten, haben 25 Projekte universitäre Partner, 13 Projekte haben Fachhochschul-Partner und an acht Projekten beteiligt sich eine der beiden ETH. Das «leading house» von 23 dieser Projekte befindet sich an einer Universität, bei den restlichen sieben ist es an einer Fachhochschule angesiedelt. Fünf Projekte haben keinen universitären Partner. Die Fachhochschulpartner der Projekte werden vom BBT finanziell unterstützt. Pro Projekt wurden die bewilligten Beiträge auf max. Fr. 150'000.– beschränkt (inkl. Overhead für das Produktionszentrum des leading house). Ebenfalls auf Antrag des Lenkungsausschusses hat die SUK eine Summe von Fr. 369'200.– für die Nutzung und Weiterentwicklung von vier Projekten des Impulsprogramms 2000–2003 bewilligt. Schliesslich ist unter den neuen Mandaten zur Unterstützung von Online-Kursen an den Hochschulen die Fortsetzung des Mandats «Nationale Plattform für Online-Kurse» zu nennen. Damit kann die Plattform WebCT Vista den Partnern von SVC-Projekten bis Ende 2007 zur Verfügung gestellt werden. Dank der Unterstützung von SWITCH konnte die Lizenz erweitert werden, so dass der Zugang nun 20'000 Studierenden offen steht. Der Lenkungsausschuss stützte sich bei seinem Entscheid für diese Option vor allem auf eine vertiefte Analyse der Situation und des längerfristigen

Bedarfs. Die CRUS und die KFH waren an diesen Arbeiten beteiligt.

Seit 2004 wird ein bedeutender Teil der finanziellen Unterstützung im Rahmen des Programms SVC in Form einer Pauschale ausbezahlt. Sie beläuft sich auf total zwei Millionen Franken pro Jahr und ist für die Unterstützung der Einrichtung und Entwicklung eines «Kompetenz-, Dienstleistungs- und Produktionszentrums» an jedem Universitätsstandort bestimmt. Die SUK verfolgte damit das Ziel, permanente professionelle Teams zur rationelleren und wirtschaftlicheren Produktion qualitativ hoch stehender Kurse zu bilden und auch die Integration der Entwicklung von Online-Kursen in die Strategien der Universitäten zu fördern. Der Lenkungsausschuss stellte fest, dass diese Kompetenzzentren manchmal noch Mühe haben, sich zu installieren. Er wurde gebeten, die Entwicklung der Situation im Auge zu behalten.

Zulassungsverfahren Medizin

Die CRUS informierte die SUK zu gegebener Zeit, dass die Zahl der Anmeldungen zum Studium der Human-, Zahn- und Veterinärmedizin an den Universitäten Basel, Bern, Freiburg und Zürich am 15. Februar 2005 den unter Berücksichtigung der verfügbaren Studienplätze festgesetzten Grenzwert deutlich überschritt. Daraufhin empfahl die SUK die Durchführung des Eignungstests für die Studienanwärterinnen und –anwärter aller drei Disziplinen; er fand am 8. Juli 2005 an acht Testorten

(bisher sieben, neu auch in Aarau) in deutscher, französischer oder italienischer Sprache statt. Von den 2'033 Bewerberinnen und Bewerbern für die drei Studienrichtungen an den vier betroffenen Universitäten haben sich 1'598 zum Test angemeldet. 1'496 Personen absolvierten den Eignungstest mit gültigem Ergebnis; 60 weitere Personen bewarben sich mit dem Testergebnis des Vorjahres um einen Studienplatz.

981 Personen wurde schliesslich aufgrund ihres Testergebnisses ein Studienplatz für die Aufnahme des Studiums im Wintersemester 2005/06 angeboten. Das sind insgesamt rund 63% der Bewerberinnen und Bewerber, die den Test in diesem oder im Vorjahr absolviert haben (56% in der Human-, 71% in der Veterinär- und 100% in der Zahnmedizin). Von ihnen haben 861 im Herbst 2005 das Medizinstudium aufgenommen (561 Humanmedizin, 153 Veterinärmedizin, 147 Zahnmedizin).

Weitere 507 Personen begannen das Studium der Humanmedizin, 24 Personen das Studium der Zahnmedizin an einer Universität ohne Numerus clausus (Lausanne, Genf, Neuenburg). Gesamtschweizerisch nahm die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger in der Humanmedizin gegenüber dem Vorjahr um gut 15% und in der Veterinärmedizin um knapp ein Prozent zu, während der Anstieg in der Zahnmedizin gut 5% betrug.

Die SUK nahm im übrigen die Anfängerkapazitäten der medizinischen Studiengänge für das akademische Jahr 2006/07 zustimmend zur Kenntnis und

bestimmte den Grenzwert für die Durchführung des Eignungstests 2006 (unverändert: Kapazitäten plus 20%).

Gegen Ende des Jahres brachte das Zentrum für Testentwicklung und Diagnostik der Universität Freiburg den Bericht über den Eignungstest 2005 heraus.

Harmonisierung der Semesterdaten

Die drei Rektorenkonferenzen der universitären Hochschulen, der Fachhochschulen und der Pädagogischen Hochschulen haben Mitte März bekannt gegeben, dass sie die Semesterdaten für alle Hochschulen einheitlich festgelegt haben. Die Vorlesungen sollen demnach ab Wintersemester bzw. Herbstsemester 2007/08 Mitte September beginnen und vor Weihnachten enden, ab Sommer- bzw. Frühjahrssemester 2008 Mitte Februar beginnen und Ende Mai enden.

Infolge diverser Beschwerden von verschiedenen Seiten hat die SUK sich mit dem Thema befasst. Sie hat nach entsprechender Diskussion die Beschlusskompetenz der Rektorenkonferenz bestätigt, die gesamtschweizerische Harmonisierung des akademischen Kalenders begrüsst und die festgelegten Semesterdaten zur Kenntnis genommen.

Strategische Planung 2008–2011

Ende Jahr legte die CRUS einen summarischen Zwischenbericht zur strategischen Planung 2008–2011 vor. Sie fordert darin eine Erhöhung von rund 10% pro Jahr bei den Grundbeiträgen und von rund 15% pro Jahr bei den projektgebundenen Beiträgen des Bundes sowie eine Stabilisierung auf dem Stand von 2007 für die Investitionsbeiträge.

Gemäss Dokument der CRUS soll die – prioritäre – Steigerung bei den Grundbeiträgen für die Qualität der Lehre und die Entwicklung von Masterstudiengängen (Bologna) sowie zu einem kleineren Teil für die Doktorandenausbildung eingesetzt werden. Die projektgebundenen Beiträge sind vorgesehen für die Unterstützung der «Hochschullandschaft 2005–2015» (Strukturierung des Lehrangebots und indirekt auch der Forschung), der interuniversitären Zusammenarbeit, gemeinsamer Infrastrukturen und ebenfalls zu einem Teil für die Doktorandenausbildung.

Die SUK hat den Zwischenbericht zur Kenntnis genommen. In der April-Sitzung 2006 der SUK soll die ausführlichere strategische Planung der CRUS mit konkreten Projektvorschlägen, Begründung der Forderung nach zehnprozentiger Beitragserhöhung und Liste der geplanten grossen Bauinvestitionen vorliegen.

1.10 Zusammenarbeit mit dem Fachhochschulrat der EDK

An den Diskussionen der SUK im Zusammenhang mit der zukünftigen Hochschullandschaft war jeweils auch der Fachhochschulrat beteiligt. Dabei ging es an der Klausurtagung der SUK vom 30. Juni / 1. Juli um den Entwurf des Hochschulrahmengesetzes (siehe Kap. 1.2), an der gemeinsamen Sitzung vom 28. Oktober um die Hochschulfinanzierung nach Standardkosten (siehe Kap. 1.3).

1.11 Wahlen

Im Frühjahr wählte die SUK Frau Regierungsrätin Regine Aeppli, Bildungsdirektorin des Kantons Zürich, als Nachfolgerin von Regierungsrat Mario Annoni zu ihrer Präsidentin für die Amtsperiode vom 1. Mai 2005 bis zum 30. April 2007. Staatssekretär Dr. Charles Kleiber bleibt Vizepräsident.

Die SUK hat im Berichtsjahr ausserdem den wissenschaftlichen Beirat des OAQ für die Amtsperiode vom 1. August 2005 bis zum 31. Dezember 2007 bestätigt bzw. neu gewählt:

Präsidentin:

Prof. Dr. Martine Rahier,
Universität Neuenburg

Mitglieder:

Prof. Dr. Ruedi Imbach, Sorbonne,
Paris (bis 31.12. 2005)
Prof. Dr. Jan de Maeseneer,
Universiteit Gent, Belgien
Prof. Dr. Andrea Schenker-Wicki,
Universität Zürich (ab 1.1.2006)
Padraig Walsh, PhD,
Dublin City University, Irland
Prof. Dr. Dominique de Werra,
EPF Lausanne

Schliesslich hat sie den Lenkungsausschuss des Virtuellen Campus Schweiz für die Amtsperiode vom 1. Juli 2005 bis zum 31. Dezember 2007 erweitert und teilweise neu besetzt:

Präsident:

Prof. Dr. Marcel Jufer, EPF Lausanne

Vize-Präsidentin:

Prof. Dr. Maia Wentland Forte,
Universität Lausanne

Mitglieder:

John Allen, Nestlé, Vevey
Gordon Davies, Independant
Consultant, London
Prof. Dr. Franz Eberle, Universität Zürich
Prof. Dr. Federico Flückiger, SUPSI, Manno
Prof. Dr. Urs Gröbriel, Fachhochschule
beider Basel, Binningen
Prof. Dr. Klaus Opwis, Universität Basel
Prof. Dr. Thomas Ottmann,
Universität Freiburg i. Br.
Prof. Dr. Gerhard Schmitt, ETH Zürich

Ständige Gäste:

Jean-Marc Barras, SUK, Bern
Dr. René Bloch, SBF, Bern
Dr. Andri Gieré, BBT, Bern
Hans-Kaspar von Matt, Konferenz der
Fachhochschulen, Bern
Dr. Raymond Werlen, CRUS, Bern

Programmkoordinator:

Christian Hohnbaum, CRUS, Bern

1.12 Verschiedenes

Stellungnahme zum Entwurf des MedBG

Anfangs Februar hatten Regierungsrätin Regine Aeppli, Zürich, und der Generalsekretär der SUK Gelegenheit, an einem Hearing der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrats im Namen der SUK zum Entwurf des Bundesgesetzes über die universitären Medizinalberufe vom 3. Dezember 2004 Stellung zu nehmen. Ihre Aussagen basierten auf der ausführlichen Stellungnahme der damaligen SHK von 1999 zum Vorentwurf des MedBG. Die dort vorgebrachten Anliegen wurden in der neuen Fassung praktisch vollumfänglich berücksichtigt, so dass der Entwurf von der SUK-Vertretung nun weitgehend positiv beurteilt wurde.

Im Juni und im Oktober wurde das MedBG vom Nationalrat als Erstrat diskutiert und an den Ständerat überwiesen.

Stellungnahme zum Vorentwurf des PsyG

Im Juni schickte das Bundesamt für Gesundheit den Vorentwurf des Psychologieberufegesetzes in Vernehmlassung. Im Interesse des Patientenschutzes begrüsst die SUK die Bestrebungen zur bis heute fehlenden gesamtschweizerischen Regelung der Grundausbildung in Psychologie, der Weiterbildung und der selbständigen Ausübung von Psychologieberufen. Sie stimmte dem Vernehmlassungsentwurf

im Wesentlichen zu, hält allerdings die Übergangsbestimmungen für allzu grosszügig und legt Wert auf bestmögliche Koordination mit den übrigen Gesetzesbestimmungen im Hochschulbereich.

Die Entscheide des Bundesrates zum Vernehmlassungsbericht und zum weiteren Vorgehen im Gesetzgebungsprozess sind gegen Ende 2006 zu erwarten.

- Sie genehmigte die «Regelung der CRUS für die Immatrikulation der Doktorandinnen und Doktoranden an den schweizerischen Universitäten».
- Sie stimmte dem vom SBF vorgeschlagenen Prozentsatz des Kohäsionsfonds im Rahmen der Grundbeiträge 2004 (Auszahlungsjahr 2005) zu.

Begleitgruppe CEST

Ende November fand eine erste Sitzung der Begleitgruppe des Zentrums für Wissenschafts- und Technologiestudien (CEST) statt. Das CEST ist dem Schweizerischen Wissenschafts- und Technologierat angegliedert. Vertreter der SUK in der Begleitgruppe ist Jean-Marc Barras, stellvertretender Generalsekretär der SUK.

Zusammenarbeit mit weiteren Organen

Auch im Berichtsjahr arbeitete die SUK mit zahlreichen Organen der Hochschulpolitik und der Verwaltung auf nationaler, kantonaler und regionaler Ebene konstruktiv zusammen.

Weitere Aktivitäten der SUK

Die SUK befasste sich im übrigen mit folgenden Geschäften:

- Entgegen der Empfehlung der Fachstelle für Hochschulbauten (FHB) unterstützte sie das Bausubventionsgesuch des Kantons Genf betreffend den Neubau eines Pavillons für die «Ecole romande de pharmacie».

2 Tätigkeitsbericht der Lenkungsausschüsse und Kommissionen

2.1 Konferenz der Dienstchefs Hochschulwesen

An ihren zwei Sitzungen hat die Konferenz der Dienstchefs Hochschulwesen die Hauptthemen der SUK vorbesprochen und einen intensiven Informationsaustausch gepflegt.

Diskutiert wurden an der ersten Sitzung vor allem die Ergebnisse der Kostenrechnung 2003 (siehe Kap. 2.3) und der Synthesebericht des OAQ über die summarischen Qualitätsprüfungen an den Universitäten (siehe Kap. 1.8). Die zweite Sitzung war vollumfänglich dem Modell einer Hochschulfinanzierung nach Standardkosten gewidmet (siehe Kap. 1.3). Frau Prof. Dr. Schenker-Wicki präsentierte ihre Studie zur technischen Machbarkeit, die anschliessend eingehend besprochen wurde.

Angesichts der Dringlichkeit anderer Rechtsetzungsgeschäfte hat die Konferenz der Dienstchefs die Behandlung des Vorentwurfs der Richtlinien zur Umsetzung des Wissens im Forschungsbereich zurückgestellt.

2.2 Lenkungsausschuss Chancengleichheit

Im Berichtsjahr führte der Lenkungsausschuss Chancengleichheit fünf Sitzungen durch.

Anreizsystem

Im Modul 1 wurden Fr. 1'100'000.– an die Universitäten verteilt, die im Zeitraum vom 1.9.04 bis 31.8.05 ordentliche und ausserordentliche Professorinnen neu angestellt hatten. Gesamtschweizerisch wurden auf dieser Stufe im akademischen Jahr 2004/2005 insgesamt 38 Frauen berufen. Das sind rund 20% aller Berufungen. Damit wurden in den sechs Jahren des Bundesprogramms Chancengleichheit 2000–2005 total 155 Professorinnen berufen. Erstmals wurde im Berichtsjahr die 12%-Marke des Gesamtbestandes bei den Professorinnen an den Universitäten erreicht. Die beiden ETH liegen bei 5%.

Projektausschreibungen Modul 2 «Mentoring»

Der Ausführungsplan 2004–2007 sieht zwei Eingabetermine für Mentoringprojekte vor. Die zweite Ausschreibungsrunde startete im Februar 2005. Alle 18 eingereichten Mentoringprojekte wurden, wenn auch mit finanziellen Kürzungen, bewilligt; 16 davon sind Nachfolgeprojekte. Der gesprochene Gesamtbetrag belief sich auf 1,15 Millionen Franken.

Insgesamt wurden damit seit Programmbeginn total 82 Projektphasen bewilligt, d.h. 32 Projekte in je ein- bis viermaliger Folge. Im Modul 3 «Kinderbetreuung» erfolgen keine Projektausschreibungen mehr.

Die Mittel werden vollumfänglich als Sockel- und Grundbeiträge ausbezahlt. Die damit finanzierten Massnahmen werden im Reporting festgehalten.

Sockel und Grundbeiträge «Mentoring» und «Kinderbetreuung»

Für die Module 2 und 3 wurden wiederum fixe Sockel- (Fr. 30'000.– bzw. Fr. 35'000.– pro Universität) und variable Grundbeiträge (Fr. 500'000.– bzw. Fr. 600'000.– total) ausgerichtet. Die Höhe der Grundbeiträge richtet sich nach der jeweiligen Zahl von an Frauen verliehenen Erstabschlüssen und Doktoraten. Die Basis stellen die Zahlen des Bundesamtes für Statistik dar (Durchschnittswerte der Jahre 2000–2002). Die Beiträge müssen zweckgebunden verwendet werden.

Reporting und Controlling

Das vom SBF verlangte Reporting über die im Jahr 2004 ausbezahlten projektgebundenen Beiträge gab detailliert Auskunft darüber, welche Massnahmen die Universitäten mit diesen projektgebundenen Beiträgen im Bereich Chancengleichheit ergriffen haben. Auch der Stand der Projekte konnte präzise erfasst werden.

Evaluation

Das externe Evaluationsteam Ruth Bachmann, Interface Luzern, Christine Spreyermann, sfinx Bern, und Christine Rothmayr, Genf und Montreal, unterbreitete dem Lenkungsausschuss eine Offerte für die Schlussevaluation über die gesamte Laufzeit des Bundesprogramms Chancengleichheit 2000–2007. Der Lenkungsausschuss beschloss verschiedene Änderungen bezüglich Kostendach und Instrumenten, die Einfluss auf Ziele und Zielpublikum haben. Die Arbeitsgruppe Schlussevaluation stellte einen Rückkommensantrag. Die Verhandlungen werden im Jahr 2006 fortgeführt.

Tagungen und Öffentlichkeitsarbeit

Erstmals wurde im November 2005 eine Tagung unter dem Namen «equality» zur Zukunft der Chancengleichheit und der Genderstudies an den Schweizer Hochschulen gemeinsam von SBF und BBT organisiert. Es bestand die Gelegenheit, bezüglich der Bundesprogramme Chancengleichheit an Universitäten und Fachhochschulen Bilanz zu ziehen und sich gegenseitig kennen zu lernen. Im Rahmen der Tagung gestaltete die Koordinatorin ein Übersichtsposter und einen neuen Flyer zum Bundesprogramm Chancengleichheit an Universitäten 2000–2007.

Die Präsidentin und Mitglieder des Lenkungsausschusses nahmen an der 4. «European Conference

on gender equality in higher education» in Oxford, UK, teil, um über die Evaluationsresultate der ersten Periode des Bundesprogramms Chancengleichheit an Universitäten zu berichten. Die Präsidentin hielt an der ETHZ eine Laudatio zur Ehrung von Mileva Maric Einstein und nahm an Diskussionsrunden zum Thema Mentoring an Hochschulen in Essen und München teil. Die Koordinatorin besuchte zusammen mit einer Schweizer Delegation von Gleichstellungsbeauftragten verschiedener Schweizer Universitäten eine Tagung zum Thema «Managing Equity in Swiss and American Universities», die Swissnex, San Francisco, organisierte.

Die Öffentlichkeit wird regelmässig über den Stand des Programms informiert. Aktuelle Ergebnisse und Informationen finden sich auf www.cus.ch, Rubrik «Projektgebundene Beiträge».

Im Oktober richtete der Generalsekretär der SUK ein Schreiben an den Generalsekretär der CRUS, in dem er vorschlug, auf die nächste Beitragsperiode 2008–2011 hin die Koordinationsstelle des Chancengleichheitsprogramms dem Generalsekretariat der CRUS anzugliedern. Die Koordinationsstelle, die mit der Umsetzung des Programms an den Universitäten befasst ist, gehört logischerweise zum gesamtschweizerischen Organ der Universitätsleitungen, genauso wie die Koordinationsstelle des Virtuellen Campus Schweiz, die bereits seit zwei Jahren bei der CRUS angesiedelt ist. Gleichzeitig wäre zu prüfen, ob man die Aufgaben des Lenkungsausschusses an die Konferenz der Frauenbeauftragten der Schweizer Hochschulen (KOFRAH) übertragen könnte, da

die beiden Gremien schon heute zum grössten Teil in Personalunion besetzt sind. Die KOFRAH erhalte damit sowohl ein Sekretariat als auch eine offizielle Verankerung in den hochschulpolitischen Strukturen. Die Entscheidung wird im Laufe des Jahres 2006 fallen.

2.3 Lenkungsausschuss Kostenrechnung

Im Berichtsjahr befasste sich die Kostenrechnung mit den Ergebnissen der Rechnungsjahre 2003 und 2004, mit der Evaluation des Projekts, mit der qualitativen Verbesserung der Daten und mit der Zukunft des Projekts. Diese Themen wurden sowohl auf der Ebene des Lenkungsausschusses «Kostenrechnung» als auch auf der Ebene der SUK behandelt. Der Lenkungsausschuss hielt sechs Sitzungen ab. Seine Mitglieder nahmen auch am Workshop teil, der im Rahmen der Programmevaluation organisiert wurde. In der SUK wurden die verschiedenen Themen an zwei Sitzungen behandelt.

Ergebnisse 2003 und 2004

Im Februar nahm die SUK die Ergebnisse der Kostenrechnung der universitären Hochschulen für das Rechnungsjahr 2003 sowie den Schlussbericht 2000–2003 des Lenkungsausschusses zur Kenntnis. Es handelte sich um die ersten umfassenden Ergebnisse für die Gesamtheit der universitären Hochschulen seit der Lancierung des Projekts uni-

versitäre Kostenrechnung. So stellten diese Ergebnisse einen grossen Fortschritt dar, auch wenn die Datenqualität für die Veröffentlichung noch nicht als ausreichend beurteilt wurde. Die SUK beschloss, sie auf Diskette und zusammen mit dem Schlussbericht 2000–2003 an die akademischen und politischen Behörden der Hochschulen zu übermitteln. Mit dieser beschränkten Verteilung wollte man namentlich zur qualitativen Verbesserung der zukünftigen Daten beitragen und eine stärkere Berücksichtigung der Kostenproblematik an den Hochschulen fördern. Die SUK übermittelte die Ergebnisse zudem an das SBF, da sie für die Vorbereitungsarbeiten zur Berechnung von Standardkosten im Rahmen der Hochschullandschaft 2008 von Nutzen waren.

Die Ergebnisse des Kostenrechnungsjahres 2004 konnten der SUK bereits am 1. Dezember unterbreitet werden. Die Kosten der Humanmedizin blieben allerdings unvollständig; noch bestehen Lücken betreffend die Kosten der Universitätskliniken, die Lehre und Forschung anzurechnen sind. Obwohl vom Rechnungsjahr 2003 zu 2004 eine qualitative Verbesserung der Daten festzustellen ist, kann die institutionsübergreifende Vergleichbarkeit der Ergebnisse noch nicht garantiert werden. Zwar ist die Einführung der Kostenrechnung an so komplexen Institutionen wie universitären Hochschulen ein Prozess, der sich über mehrere Jahre erstreckt. Dennoch kam die SUK zum Schluss, dass eine Veröffentlichung der Ergebnisse, begleitet von den nötigen Kommentaren und Vorbehalten, mehr Vorteile als Nachteile hätte. Daher hat sie beschlossen, die Ergebnisse der Kostenrechnung 2004 pro

Hochschule und pro Fachbereich (mit Ausnahme der Humanmedizin und der interdisziplinären Bereiche) zu veröffentlichen.

Evaluation

Das Projekt «Einführung des Kostenrechnungsmodells (KRM) an den universitären Institutionen» war Gegenstand einer Evaluation, wie es die Verordnung zum UFG mit Bezug auf die projektgebundenen Beiträge vorschreibt (Art. 46 Abs. 5 UVF). Das Mandat wurde an «Interface» (Institut für Politikstudien), Luzern, vergeben, das mit «BDO Visura», Luzern, und dem Büro «evaluanda», Genf, zusammenarbeitete. Evaluiert wurden hauptsächlich das Kostenrechnungsmodell, das im Rahmen der 1998 von der SHK eingerichteten Arbeitsgruppe ausgearbeitet worden war, dessen Umsetzung an den universitären Hochschulen sowie die Zuverlässigkeit und Vergleichbarkeit der Ergebnisse.

Der vorliegende Evaluationsbericht wurde der SUK präsentiert, und die Empfehlungen der Evaluatoren waren Gegenstand einer ausführlichen Debatte. Die Evaluatoren sind zum Schluss gelangt, dass «die Modellkonzeption des KRM schlüssig ist und die Implementation einen guten Stand erreicht hat.» Sie haben allerdings auch auf verschiedene Probleme in der Umsetzung hingewiesen. So wurden die Methoden zur Erfassung der Tätigkeitsanteile und für die Leistungstransfermatrix je nach Hochschule sehr unterschiedlich beurteilt. Ausserdem haben die Evaluatoren auf ein grundsätzliches Problem

hingewiesen, nämlich dass «die Definition der Leistungsanteile im Bereich der Dienstleistungen nicht zu befriedigen [vermag]: Die Abgrenzung zwischen Dienstleistungen und Forschung wird nicht einheitlich gehandhabt und dürfte zu Verzerrungen der Daten führen.»

Schliesslich hat die SUK der Veröffentlichung des Berichts zugestimmt. Um eine bessere Vergleichbarkeit der Ergebnisse zu erreichen, erteilte sie dem Lenkungsausschuss das Mandat, die Verbesserungsmöglichkeiten der Kostenrechnung gemäss den Empfehlungen der Evaluatoren zu studieren und ihr seine Schlussfolgerungen zu unterbreiten.

Zukunft der Kostenrechnung

Es wird angenommen, dass die Impuls- und die Konsolidierungsphase des Projekts «Einführung der Kostenrechnung an den universitären Institutionen» bis Ende 2007 dauert. Dem Lenkungsausschuss wurde eine bescheidene finanzielle Unterstützung bis zum Ende der Beitragsperiode zugesprochen.

Bisher wurden die Daten der Hochschulen an den Lenkungsausschuss und seine Projektgruppe übermittelt, welche den Gesamtüberblick erarbeiteten und die Ergebnisse zusammenstellten. Nach 2007 sollten diese Synthesearbeiten vom Bundesamt für Statistik übernommen werden. Um die Integration der Kostenrechnungsergebnisse in die Bundesstatistik zu beschleunigen, wurde ein vorgezogener Transfer der Daten an das BFS ins Auge gefasst. Al-

lerdings konnte die SUK sowohl aus finanziellen als auch aus prinzipiellen Gründen noch keine Entscheidung zur Finanzierung fällen, die das BFS benötigen würde, um diese Arbeiten zu übernehmen.

Qualitative Verbesserung der Daten

Um zur Verbesserung der Datenqualität beizutragen, hat der Lenkungsausschuss eine Reihe technischer Fragen geprüft. Es ging dabei um die Verbuchung der Leistungen, die eine Universität für die andere erbringt, um die Referenzdaten für die Personalstatistik, um die Erhebung der Tätigkeitsanteile 2004, um die kalkulatorischen Raumkosten, um die Integration der Nachdiplomstudierenden, um die Neugliederung der Erträge und um die Verbindung von Finanzstatistik und Kostenrechnung. Es fand ausserdem eine erste Diskussion der Aufträge statt, die der Lenkungsausschuss von der SUK in der Folge der Evaluation erhalten hatte.

Schliesslich ist zu erwähnen, dass der Präsident des Lenkungsausschusses an der Arbeitsgruppe der Finanzdirektoren der Universitätsspitäler teilgenommen hat, die sich mit Fragen der Kostenrechnung befasste. Ebenso war er beteiligt an den Arbeitsgruppen, die im Rahmen des Projekts «Hochschullandschaft 2008» gebildet wurden, um ein Standardkostenmodell für die Universitäten und ein zukünftiges Finanzierungssystem vorzubereiten.

2.4 Konsortium der Hochschulbibliotheken

Der Lenkungsausschuss des Konsortiums traf sich im Berichtsjahr zu zwei Sitzungen, das erweiterte Präsidium zu weiteren zwei.

Projektfortsetzung

Das Berichtsjahr war für das Modul «Lizenzierung von elektronischen Informationsprodukten» das letzte im Status eines von der SUK finanziell geförderten Projekts. Bereits 2004 hatte die Konferenz der Universitätsbibliotheken der Schweiz beschlossen, die Geschäftsstelle für drei Jahre (2006–2008) fortzuführen. Entsprechend wurden nun Vorkehrungen getroffen, die Finanzierung der Geschäftsstelle zu sichern. Jede Bibliothek aus dem Kreis der primären Konsortialpartner (Hochschulbibliotheken, Fachhochschulen, Schweizerische Landesbibliothek) hat eine Verpflichtungserklärung abgegeben, in den genannten drei Jahren ihren jeweiligen Beitrag zum Unterhalt der Geschäftsstelle zu leisten.

Das Modul E-Archiving wird bis Ende 2007 als SUK-gefördertes Projekt geführt.

Lizenzen für Produkte

Auch in diesem Berichtsjahr wurden weitere Datenbanken und elektronische Zeitschriften aus allen Fachgebieten mit den Verlagen verhandelt und den Bibliotheken zugänglich gemacht. Ende 2005

waren annähernd 80 Datenbanken und knapp 20 wissenschaftliche Zeitschriftenpakete für das Konsortium lizenziert.

Von den Verlagen werden immer noch weitere, neue Datenbanken auf den Markt gebracht, die zum Teil die etablierten Produkte konkurrenzieren, teilweise aber auch Fachgebiete neu erschliessen. Das Organisieren von Testphasen dieser neuen Datenbanken für interessierte Bibliotheken nimmt die Geschäftsstelle in einem nicht unerheblichen Ausmass in Anspruch, selbst wenn sich daraus letztlich keine Lizenzabschlüsse ergeben.

Modul E-Archiving

Auf der Grundlage der Konzeptstudie zum E-Archiving konnte die Umsetzung der Teilprojekte vorangetrieben werden. Das Produktionsstadium erreichte die Plattform für das Angebot digitalisierter elektronischer Zeitschriften zunächst aus dem Bereich der Mathematik.

Die Übernahme elektronischer Verlagszeitschriften ist in Abstimmung mit dem Modul Lizenzen nach dem Ende der Konsortiallizenz für den Verlag Elsevier in konkreter Vorbereitung. Die teilweise schwierigen Abklärungen mit dem Verlag verdeutlichen die Notwendigkeit der Bemühungen des Konsortiums.

Für die Zusammenführung der Metadaten der Dokumentenserver an Schweizer Hochschulen wurde ein

Systementscheid getroffen, der sich an Lösungen in der Schweiz anlehnt und damit gute Perspektiven für die längerfristige vertiefte Kooperation bietet. Dies wirkt sich bereits bei der laufenden technischen Umsetzung positiv aus.

Die eigentliche Langzeitarchivierung wird in Abstimmung mit relevanten Partnern in der Schweiz vorbereitet. Organisatorische und technische Schnittstellen der oben genannten Projektteile werden mit Blick auf die Langzeitarchivierung untersucht und abgestimmt.

Den Konsortiumsteilnehmern konnten neben der Konzeptstudie weitere konkrete Informationen und Empfehlungen zum Themenkomplex E-Archiving in deutscher und französischer Sprache zugänglich gemacht werden. Zu einem Teil sind sie das Ergebnis von themenbezogenen Umfragen bei den Konsortialpartnern. Auf dieser Basis wurde erfolgreich versucht, den Dialog mit den Partnern zu vertiefen.

Geschäftsstelle und technische Infrastruktur

Für das Modul E-Archiving konnte ab Mai ein qualifizierter IT-Mitarbeiter gewonnen werden. Im Unterschied dazu ist trotz des erweiterten Angebots an Datenbanken und elektronischen Zeitschriften der Personalbestand im Modul Lizenzen im Berichtsjahr nicht ausgebaut worden. Der Arbeitsaufwand ist jedoch mittlerweile sehr hoch. Es wird aber immer lohnend bleiben, einen hohen Zeitanteil in die Vertragsverhandlungen mit den Verlagen zu inves-

tieren. Das täglich durchgehend mit qualifiziertem Fachpersonal besetzte Helpdesk der Geschäftsstelle beantwortet zahlreiche Anfragen von den Partnerbibliotheken.

Der von der ETH-Bibliothek betriebene Server für das Hosting der Plattform Web of Knowledge, worin die bedeutende Datenbank Web of Science enthalten ist, wurde zusätzlich aufgewertet, indem der Datenbestand der Jahre 1900 bis 1944 erworben wurde.

Neben mehreren Datenbankschulungen, welche die Geschäftsstelle in Zusammenarbeit mit den Verlagen sowohl in der französisch- als auch in der deutschsprachigen Schweiz durchgeführt hat, organisierte sie eine Informationsveranstaltung zum Thema E-Books, um den Ansprechpersonen der Partnerbibliotheken und interessiertem Fachpersonal einen Überblick über das derzeitige Angebot der Verlage zu geben.

2.5 Fachstelle für Hochschulbauten

Die Fachstelle für Hochschulbauten konnte hängige Geschäfte im Berichtsjahr auf dem Zirkulationsweg behandeln und führte daher keine Sitzung durch. Einige Dossiers befinden sich in Bearbeitung und werden im Jahr 2006 zur Beschlussfassung an die SUK gelangen.

3 Öffentlichkeitsarbeit

3.1 Publikationen

- SUK-INFO Nr. 1-4/05 (d, f)
- Schweizerische Universitätskonferenz: Jahresbericht 2004 (d, f)
- Faltblatt zum Bundesprogramm Chancengleichheit von Frau und Mann an Universitäten 2000–2007 (d, f, i)
- Nachwuchsförderung in der Medizin – geschlechterdifferenziert. Bericht zur Tagung vom 3. November 2004, Bern und Zürich, Mai 2005 (d)
- Bundesprogramm Swiss Virtual Campus (SVC) – Impulsprogramm 2000–2003: Teil I: Schlussbericht Programmevaluation; Teil II: Interimsbericht (d, f)

3.2 Neue Homepage

In Zusammenarbeit mit der Firma Comgate Solutions AG hatte das Generalsekretariat im November 2004 mit der Entwicklung einer neuen Homepage der SUK begonnen. Die Arbeiten nahmen einige Monate in Anspruch. Im September 2005 konnte die neue Version in kundenfreundlicherer Darstellung und Gliederung ins Netz gestellt werden.

4 Finanzen

4.1 Jahresrechnung 2005

Aufwand SUK	Budget 2005	Ausgaben 2005
Personalaufwand (Saläre, Personalversicherungen, Beiträge PKB)	1'055'000.—	988'381.60
Betriebsaufwand (Miete, Material, Telefon, Elektrizität, Spesen, Mobilier, Einrichtungen, EDV)	438'000.—	383'777.60
Projekte, Expertisen, Tagungen, Kommissionen (Projekte, Expertisen, SUK und Jahrestagung, FHB, Andere)	80'000.—	39'788.05
Verschiedenes	15'000.—	—.—
TOTAL	1'588'000.—	1'411'947.25

Gesamtübersicht der Aufwendungen

Soll		Haben		Saldo
Aufwand SUK 2005	1'411'947.25	Beiträge Bund, Kantone 2005	1'538'000.—	
		Einnahmen und Rückerstattungen	93'862.50	
		Zinserträge Kontokorrente und Bank	12'525.35	+232'440.60
Beiträge an VKHS	573'087.05	Beiträge Kantone an VKHS	463'555.—	-109'532.05
Campus	—.—	Campus	0.10	+0.10
Chancengleichheit	256'495.—	Chancengleichheit	357'197.80	+100'702.80
Kostenrechnung	157'664.20	Kostenrechnung	151'287.95	-6'376.25
Konsortium	506'243.32	Konsortium	500'827.15	-5'416.17
Evaluation Kostenrechnung	41'421.—	Evaluation Kostenrechnung	70'000.—	+28'579.—
Evaluation Nachwuchsförderung	53'800.—	Evaluation Nachwuchsförderung	50'000.—	-3'800.—
Rückstellungen SUK (ext. Evaluation)	100'000.—			
Rückz. Bund	165'685.43	Rückz. Kantone inkl. Zins	29'087.40	-236'598.03
Total Soll	3'266'343.25	Total Haben	3'266'343.25	—.—

4.2 Bilanz per 31. Dezember 2005

Aktiven		Passiven		Saldo
Kasse	700.—	Überschuss Kantone 2005	19'589.05	
Kontokorrent SUK	207'956.70	Überschuss Bund 2005	19'589.05	-169'478.60
Transitorische Aktiven	4'997.30	Transitorische Passiven	501'141.75	496'144.45
Kto Uni-Kantone bei BEKB	817'870.69	Guthaben Uni-Kantone	817'870.69	—.—
Kto VKHS KB BE	43'721.27	Guthaben Kto VKHS KB BE	9'055.42	-34'665.85
Kto UBS Bankschliessfach	—.—	Guthaben Kto. UBS Bank-schliessfach	—.—	—.—
Kto UBS Saläre	117'254.80	Guthaben Kto UBS Saläre	117'254.80	—.—
Kontokorrent Campus	0.10	Guthaben Campus 2005	0.10	—.—
Kontokorrent Chancen-gleichheit	496'878.35	Guthaben Chancen-gleichheit 2005	279'878.35	-217'000.—
Kontokorrent Kosten-rechnung	91'556.65	Guthaben Kosten-rechnung 2005	16'556.65	-75'000.—
Kontokorrent Konsortium	6'383.53	Guthaben Konsortium 2005	6'383.53	—.—
Total Aktiven	1'787'319.39	Total Passiven	1'787'319.39	—.—

Der Versicherungswert des Inventars beträgt:

- Bewegliche Sachen 650'000.—
- Elektronische Anlagen 200'000.—

4.3 Budget 2006

Personalaufwand	1'055'000.—
(Saläre, Sozialabgaben, Beiträge an PKB)	
Betriebsaufwand	438'000.—
(Miete, Sachaufwand, Mobiliar, Apparate, EDV)	
Projekte, Expertisen, Tagungen, Kommissionen und Arbeitsgruppen	80'000.—
Verschiedenes und Unvorhergesehenes	15'000.—
<hr/>	
TOTAL BUDGET	1'588'000.—
./. Einnahmen durch Untermiete und Diverses	-50'000.—
GESAMTTOTAL BUDGET 2006	1'538'000.—

Aufteilung der Finanzierung 2006

Einnahmen durch Untermiete und Diverses		50'000.—
A.	Anteil Bund (50%)	769'000.—
B.	Anteil der Universitätskantone (unter Berücksichtigung der Finanzkraft)	
	Zürich	102'533.—
	Bern	68'356.—
	Freiburg	68'356.—
	Basel-Stadt	102'533.—
	St. Gallen	85'444.—
	Tessin	85'444.—
	Waadt	85'445.—
	Neuenburg	68'356.—
	Genf	102'533.—
	Total Universitätskantone (50%)	769'000.—
Total Beiträge Bund und Kantone		1'538'000.—
TOTAL EINNAHMEN 2006		1'588'000.—

5 Mitglieder der SUK, ihrer Lenkungsausschüsse und Kommissionen sowie des Generalsekretariats

Schweizerische Universitätskonferenz

Mitglieder:

Regierungsrätin Regine Aepli, Präsidentin
(ab 1.5.)
Regierungsrat Mario Annoni, Präsident (bis 30.4.)
Staatssekretär Dr. Charles Kleiber, Vizepräsident
Staatsrat Charles Beer
Staatsrat Thierry Béguin (bis 31.5.)
Staatsrätin Isabelle Chassot
Regierungsrat Dr. Christoph Eymann
Staatsrat Gabriele Gendotti
Regierungsrat Rainer Huber
Staatsrätin Anne-Catherine Lyon
Regierungsrat Dr. Matthias Michel
Staatsrätin Sylvie Perrinjaquet (ab 1.6.)
Regierungsrat Hans Ulrich Stöckling
Prof. Dr. Alexander Zehnder

Ständiger Gast:

Dr. Madeleine Salzmann (ab 1.7.)
Regierungsrat Dr. Anton Schwingruber

Mit beratender Stimme:

Eric Fumeaux (bis 30.6.)
Dr. Nivardo Ischi, Generalsekretär
Margrit Meier
Rektor Prof. Dr. Jean-Marc Rapp
Dr. Ursula Renold (ab 1.7.)

Generalsekretariat:

Jean-Marc Barras
Dr. Doris Bianchi (bis 31.3.)
Gerda Burkhard
Dr. Andrea Stegmann (ab 1.4.)

*Sitzungen: 24. Februar, 1. Juli, 28. Oktober,
1. Dezember*

Konferenz der Dienstchefs Hochschulwesen

Mitglieder:

Dr. Nivardo Ischi, Präsident
Eric Baier
Dr. Rolf Bereuter
Dr. Sebastian Brändli
Jean-Jacques Cléménçon
Dr. Christoph Grolimund (ab 1.3.)
Dr. Alexander Hofmann
Jakob Locher
Dr. Mauro Martinoni
Margrit Meier
Christian Pilloud
Joakim Rüegger
Dr. Arthur Straessle (bis 28.2.)
Dr. Barbara Vauthey Widmer

Ständiger Gast:

Dr. Karin Pauleweit

Generalsekretariat:

Jean-Marc Barras
Dr. Doris Bianchi (bis 31.3.)
Gerda Burkhard
Dr. Andrea Stegmann (ab 1.4.)

Sitzungen: 28. Januar, 13. Mai

Lenkungsausschuss Chancengleichheit

Mitglieder:

Prof. Dr. Katharina von Salis, Präsidentin
Barbara Balestra
Dr. Geneviève Billeter
Dr. Sibylle Drack
Prof. Dr. Bernhard Ehrenzeller
Helen Füger
Dr. Thomas Hildbrand
Barbara Müller
Christa Sonderegger
Guite Theurillat
Dr. Ursula Thomet
Prof. Dr. Franziska Tschan Semmer

Ständige Gäste:

Dagmar Costantini
Ursula Hirt
Susan Killias
Katharina Poiger
Maya Widmer

Lenkungsausschuss Konsortium der Hochschulbibliotheken

Generalsekretariat:

Gerda Burkhard

Mirjam Christe-Heiniger (ab 1.10.)

Nadja Jungo-Hänni (bis 30.9.)

Dr. Gabriela Obexer-Ruff

Sitzungen: 27. Januar, 19. April, 9. Mai, 13. September, 20. Oktober

Mitglieder:

Gabrielle von Roten, Präsidentin

Hannes Hug, Vize-Präsident

Elisabeth Müller

Dr. Wolfram Neubauer

Werner Reinhardt

Hubert Villard

Prof. Dr. Jörg Winistörfer

Ständige Gäste:

Dr. René Bloch

Dr. Katharina Burkhard (bis 31.5.)

Susanne Göttker (ab 1.2.)

Estelle Papaux (ab 1.6.)

Arlette Piguet (bis 31.1.)

Dr. Matthias Töwe (ab 1.2.)

Kurt Wechsler

Generalsekretariat:

Dr. Doris Bianchi (bis 31.3.)

Dr. Andrea Stegmann (ab 1.4.)

Sitzungen: 11. Januar, 1. November

Sitzungen erweitertes Präsidium: 6. April, 15. Juli

Lenkungsausschuss Kostenrechnung

Mitglieder:

Elias Köchli, Präsident *

Bertold Walther, Vizepräsident *

Jean-Marc Barras *

Monique Bersier

Peter Bless

Jacques Bonnet

Patricia Buholzer

Urs Dietrich

Dr. Urs Hugentobler

Petra Koller *

Béatrice Lambert

Edi Lanker

Dr. Jürgen Rümmele

Luisa Tettamanti

Gerhard Tschantré

Dr. Raymond Werlen *

Pierre Wyss

Urs Zemp *

Gast:

Philippe Gaillard

Projektgruppe:

Bettina Marcolli

Dieter Schober

** Mitglied des Ausschusses*

*Sitzungen: 19. Januar, 25. April, 18. August,
27. September, 4. November, 16. Dezember*

Fachstelle für Hochschulbauten

Mitglieder:

Markus Weibel, Präsident
Christoph Affentranger (ab. 12.9.)
Valentin Bearth
Roland de Loriol
Richard de Senarclens
Philippe Donner
Bob Gysin
Paul Lagast
Jean-Pierre Mathez
Heidi Müller-Wiederkehr
Rumjana Ribarov (bis 11.9.)
Heinrich Rüdlinger
Adrian Schwab
Fritz Sieber
Werner Vetter
Urs Zemp

Generalsekretariat:

Sibylle Angeli

Sitzungen: keine

Schiedsinstanz gem. Art. 9 der Zusammenarbeitsvereinbarung

Mitglieder:

Prof. Dr. Adrian Staehelin, Präsident
Prof. Dr. Jean-Nicolas Druey
Prof. Dr. Pierre Widmer

Generalsekretariat (Stand 31.12.2005)

Dr. Nivardo Ischi, Generalsekretär
Jean-Marc Barras, lic.rer.pol., stv. Generalsekretär
Sibylle Angeli (90%)
Gerda Burkhard, lic.phil. (80%)
Claudia Just (90%)
Dr. Andrea Stegmann (80%)
Christine Voirol-Hauser, lic.iur. (50%)

*Dem Generalsekretariat angegliederte, befristete
Stellen aus projektgebundenen Beiträgen für die
Koordination des Bundesprogrammes Chancen-
gleichheit:*

Mirjam Christe-Heiniger (40%)
Dr. Gabriela Obexer-Ruff (60%)

Anhang

Projektgebundene Beiträge 2004–2007 Finanzübersicht nach Projektarten

Stand Ende 2005

Projektgebundene Beiträge	Total	2004 ausbezahlt	2005 ausbezahlt	2006 verfügt	2007 verfügt
Virtueller Campus	23'783'655	5'143'874	8'929'301	7'690'230	2'020'250
Chancengleichheit	11'635'309	3'662'105	4'346'836	2'959'563	666'805
Nachwuchsförderung	8'809'269	8'809'269	—	—	—
Innovations- und Kooperationsprojekte	119'100'016	24'617'816	29'044'171	32'216'970	33'221'059
TOTAL	163'328'249	42'233'064	42'320'308	42'866'763	35'908'114

Liste der Projekte

Projekte Virtueller Campus Schweiz

991002	The Virtual Nanoscience Laboratory («Nano-World») – A problem based co-operative learning environment on nanoscience
991009	Latinum Electronicum
991015	BOMS – Basics of Medical Statistics
991017	DOIT – Dermatology online with interactive Technology
991018	SOMIT (Sport Organisation Management Interactive Teaching)
991021	eCF – Get involved Corporate Finance
991023	NAHRIS; Dealing with natural hazards and risks – Network for educating and teaching in the inter- and transdisciplinary field of natural hazards and extension service
991025	Financial Markets
991028	Objective Earth
991031	ELO – European Law online
991032	A Web-Based Training in Medical Embryology
991036	Do it Your Soil
991037	MESOSworld – Methodological Education for the Social Sciences
991043	VITELS – Virtual Telecommunications Laboratory Switzerland
991048	eBioMed.ch – Biomedical sciences teaching modules
991051	artcampus – ART HISTORY, 1300–2000
991053	SWISSLING – A Swiss Network of Linguistics Courseware
200101	ViLoLa: a Virtual Logic Laboratory
200102	ALPECOle Alpine ecology and environments
200113	Information Theory
200114	SUPPREM: Sustainability and Public or Private Management
200116	Antiquit@s – Ancient history learning project
200119	CALIS: Computer assisted Learning for information searching
200128	GITTA – Geographic Information Technology Training Alliance

Projekte Virtueller Campus Schweiz

200129	Immunology Online
200133	i-structures – INTERSTRUCTURES – Interactive structural analysis by graphical methods
200136	OPESS: Operations Management, ERP- and SCM-Systems
200138	Marketing Online
200152	AD Learn – A comprehensive Internet course on Alzheimer’s disease and related disorders for medical students
200156	pharma ² – the blended learning concept for pharmaceutical sciences (pharmasquare) – Course of Pharmaceutical Chemistry in a Virtual Laboratory
P-3-002	USABLE
P-3-008	Psychopathology Taught Online (PTO)
P-3-011	Physica pro medicis – Interactive Course On The Physics Of The Human Body
P-3-015	Information- & IT Management online
P-3-016	eFeed
P-3-019	History of Life
P-3-020	Foundations of Information Systems
P-3-023	eScenario: based problem solving course in natural hazard and risk assessment
P-3-024	Short Course «Plant Responses to Stress»
P-3-025	Develop your practical skills in biotechnology
P-3-029	Digital Repository of Shareable Learning Objects Introducing to Communication and Media Studies
P-3-030	Core IT Mathematics
P-3-040	E-GONE – Gynaecology, Obstetrics, Neonatology, Endocrinology
P-3-042	CRANIONLINE – Cranio-Maxillo-Facial Surgery
P-3-043	Hear and See! – A Media Memory Project
P-3-057	On-line Course in Scientific and Forensic Photography
P-3-061	TransTech – Language Technology for Translators
P-3-063	Epidemiology, for Swiss Medical Students and for Public Health Training
P-3-069	ARGUMENTUM – E-course of Argumentation Theory for Human and Social Sciences

Projekte Virtueller Campus Schweiz

P-3-070	E-course in Management for Masters in Health Economics and Management
P-3-078	Market Research Interactive: Data Collection, Analysis and Interpretation
P-3-079	Ecology in Architecture Design
P-3-082	FABEL: Fallbasierte Einführung zu e-Learning
P-3-083	CartouCHE – Cartography for Swiss Higher Education
P-3-087	Gerontology: Psychiatric symptoms in older patients
P-3-092	E-Teaching Network for Training and Support (eTeach.net)
P-4-002	Introduction to English Historical Linguistics – eHistLing
P-4-005	Globalisation and Livelihood Options of Poor People – GLOPP
P-4-006	Gymfacts
P-4-008	Understanding 3D
P-4-009	Development, Emotion, Vision, Imagery and Learning. Experimental Psychology Lab Class – DEVIL
P-4-010	Dentistry meets e-learning
P-4-011	Casis in Information Systems – CasIS
P-4-013	The Swiss Virtual Veterinary Pathologist (www.svvp.org) – SVVP
P-4-016	Learning Modules for Modeling Biological Systems – BIOSYM
P-4-019	Operating Systems Laboratory – OS Lab
P-4-024	Database Systems: Concepts, Design and Architecture
P-4-025	experimental TEchniques: MATerials and Structures – TEMAS
P-4-026	An E-learning Course on Visual Literacy for Communication, Engineering and Business – Viz.ch
P-4-030	Fundamental Programming Modules
P-4-031	Improving Intercultural Communication. A multimedia course in Intercultural Communication – I ² C
P-4-032	CommunicAtion Technologies for Cultural Heritage – CATCH
P-4-033	E-course in Communication for Health Operators – ECHO
P-4-036	a powerful tool for quality in scholarly work and success in learning – studycube ²

Projekte Virtueller Campus Schweiz

P-4-045	a video-based, interactive learning system – VILab
P-4-046	Online Education in Addiction Medicine – FORM@TOX
P-4-051	Democratic Process and Political Behaviour
P-4-053	Economic and Social History Online – Switzerland and Europe – ESO
P-4-063	PathoPedia
P-4-064	Ethnomusicology Interactive – EMI
P-4-067	Clinical Immunology Online: From organ to disease
Produktions- zentren	Kompetenz-, Dienstleistungs- und Produktionszentren
Mandat	Edutech IV
Mandat	«GIRAFE / Groupe Inter-universitaire Romand d'Accompagnement et de Formation en E-Learning»
Mandat	Mandat «A Manual for Program Evaluation»
Mandat	Mandat «Forum New Learning»
Mandat	Mandat «SVC Status Reports and Project Monitorings»
Mandat	Salon de l'étudiant 2004
Mandat	Mandat «WebCT Vista Training and Support»
Mandat	Edutech V
Mandat	Gesamtschweizerische Kursplattform
Mandat	Mandatzusatz A Manual for Programm Evaluation
Mandat	Mandat MEDIDA-Prix 2006

Projektgebundene Beiträge 2004–2007
Finanzübersicht nach Projekten

Virtueller Campus
Stand Ende 2005

Projekte	Total	2004 ausbezahlt	2005 ausbezahlt	2006 verfügt	2007 verfügt
991002	120'000	45'000	60'000	15'000	
991009	120'000	30'000	60'000	30'000	
991015	140'000	17'500	70'000	52'500	
991017	130'000	16'250	65'000	48'750	
991018	120'000	30'000	60'000	30'000	
991021	140'000	52'500	70'000	17'500	
991023	60'000	22'500	30'000	7'500	
991025	140'000	17'500	70'000	52'500	
991028	129'200		60'000	69'200	
991031	100'000	37'500	50'000	12'500	
991032	140'000	52'500	70'000	17'500	
991036	120'000	15'000	60'000	45'000	
991037	140'000	17'500	70'000	52'500	
991043	140'000	35'000	70'000	35'000	
991048	40'000	15'000	20'000	5'000	
991051	140'000	52'500	70'000	17'500	
991053	140'000	52'500	70'000	17'500	
200101	140'000	17'500	70'000	52'500	
200102	120'000	45'000	60'000	15'000	
200113	130'000	16'250	65'000	48'750	

Projekte	Total	2004 ausbezahlt	2005 ausbezahlt	2006 verfügt	2007 verfügt
200114	120'000	37'500	62'500	20'000	
200116	140'000	52'500	70'000	17'500	
200119	50'000	18'750	25'000	6'250	
200128	96'000	24'000	48'000	24'000	
200129	140'000	30'000	70'000	40'000	
200133	56'000	21'000	28'000	7'000	
200136	80'000	16'700	40'000	23'300	
200138	100'000		50'000	50'000	
200152	120'000	30'000	60'000	30'000	
200156	140'000	25'000	70'000	45'000	
P-3-002	130'000	25'000	70'000	35'000	
P-3-008	300'000	22'100	83'900	194'000	
P-3-011	280'000	102'900	132'500	44'600	
P-3-015	50'000	14'060	28'620	7'320	
P-3-016	274'000	22'500	201'000	50'500	
P-3-019	250'000	55'150	129'900	64'950	
P-3-020	289'100	20'000	172'740	96'360	
P-3-023	80'000	22'060	44'120	13'820	
P-3-024	300'000	9'420	219'580	71'000	
P-3-025	150'000	37'500	75'000	37'500	
P-3-029	285'000	2'000	185'000	98'000	
P-3-030	300'000	13'000	194'000	93'000	
P-3-040	300'000	20'000	180'000	100'000	
P-3-042	300'000	79'500	149'500	71'000	
P-3-043	285'000	51'000	166'000	68'000	
P-3-057	225'000	66'180	105'090	53'730	
P-3-061	255'000	79'500	117'000	58'500	

Projekte	Total	2004 ausbezahlt	2005 ausbezahlt	2006 verfügt	2007 verfügt
P-3-063	250'000	62'500	142'350	45'150	
P-3-069	300'000	57'000	162'000	81'000	
P-3-070	235'000	37'600	131'600	65'800	
P-3-078	270'000	64'000	156'000	50'000	
P-3-079	250'000	40'000	140'000	70'000	
P-3-082	10'000	2'500	5'000	2'500	
P-3-083	150'000	37'500	75'000	37'500	
P-3-087	300'000	10'000	196'500	93'500	
P-3-092	180'000	43'400	92'600	44'000	
P-4-002	150'000			75'000	75'000
P-4-005	150'000			107'000	43'000
P-4-006	140'000			75'000	65'000
P-4-008	120'000			60'000	60'000
P-4-009	150'000			103'000	47'000
P-4-010	150'000			78'000	72'000
P-4-011	150'000			106'000	44'000
P-4-013	150'000			110'000	40'000
P-4-016	150'000			100'000	50'000
P-4-019	150'000			75'000	75'000
P-4-024	15'000			7'000	8'000
P-4-025	10'000			5'000	5'000
P-4-026	135'000			60'000	75'000
P-4-030	135'000			60'000	75'000
P-4-031	150'000			65'000	85'000
P-4-032	150'000			64'000	86'000
P-4-033	150'000			83'000	67'000
P-4-036	150'000			108'000	42'000
P-4-045	150'000			97'000	53'000

Projekte	Total	2004 ausbezahlt	2005 ausbezahlt	2006 verfügt	2007 verfügt
P-4-046	150'000			75'000	75'000
P-4-051	150'000			114'000	36'000
P-4-053	150'000			111'000	39'000
P-4-063	150'000			100'000	50'000
P-4-064	150'000			77'000	73'000
P-4-067	150'000			52'750	97'250
Produktionszentren	6'000'000	2'000'000	2'000'000	2'000'000	
Mandat Edutech IV	315'000	315'000			
Mandat GIRAFE	195'000	120'000	75'000		
Mandat Manual Evaluation	30'000	10'000	20'000		
Mandat New Learning	93'100	70'000	23'100		
Mandat Project Monitoring	339'085	130'000	209'085		
Mandat Salon de l'étudiant 2004	37'000	37'000			
Mandat WebCT Training and Support	110'000	55'000	55'000		
Mandat Edutech V	1'218'000		355'000	412'000	451'000
Mandat Kursplattform	735'170	67'554	388'616	147'000	132'000
Mandatzusatz Evaluation	5'000		5'000		
Mandat MEDIDA-Prix	312'000		200'000	112'000	
Administration Campus	1'500'000	500'000	500'000	500'000	
TOTAL	23'783'655	5'143'874	8'929'301	7'690'230	2'020'250

Liste der Projekte

Projekte Chancengleichheit

Anreizsystem Modul 1: Anreizsystem für die Anstellung von Professorinnen

Mentoring:

- Sockelbeitrag Mentoring Sockelbeitrag
- Grundbeitrag Mentoring Grundbeitrag
- Mo4/06 Réseau romand de mentoring pour femmes
- Mo4/09 carriEre académique
- Mo4/10 eMentoring – elektronisches Mentoringprogramm der Universität Luzern zur Förderung von Frauen in akademischen Karrieren
- Mo4/14 Koordinationsprojekt Peer-Mentoring
- Mo4/15 Mentoring Deutschschweiz: Programm für Wissenschaftlerinnen zur Unterstützung einer akademischen Karriere
- Mo4/16 Programma per incentivare la carriera delle donne all'università
- Mo4/17 LIEGE III – (Laboratoire interuniversitaire en Etudes Genre)
- Mo4/20 «PRO-----WISS» Professionelle Unterstützung der wissenschaftlichen Laufbahn von Frauen
- Mo4/22 Womentoring – ein Mentoringprogramm von und für Studentinnen an der Universität Bern
- Mo4/25 Femdat – Die Schweizer Expertinnendatenbank
- Mo4/26 Kursprogramm «Coaching und Weiterbildung»
- Mo4/27 Kurse und Workshops
- Mo4/28 Mentoring Geografie II
- Mo4/30 Rahmenprogramm Mentoring – Kursangebot zur Förderung weiblicher Nachwuchskräfte der Universität Basel II
- Mo4/31 StEP «Studentinnen entscheiden professionell»
- Mo4/32 Mentoring für Assistenz- und Oberärztinnen der Universitätskliniken Basel

Projekte Chancengleichheit

- Mo4/34 Programme neuchâtelois de mentoring pour doctorantes
- Mo4/35 Mentoring pour les femmes de la relève académique basé sur la pratique de l'enseignement
- Mo4/36 Programme latin de formation continue en genre et en égalité pour professeur-e-s et femmes de la relève
- Mo4/37 Netz+
- Mo4/39 Integriertes Mentoringprogramm für Ärztinnen und Ärzte am Universitäts-Spital Zürich
- Mo5/06 Réseau romand de mentoring pour femmes
- Mo5/09 CarriEre académique
- Mo5/14 Koordinationsprojekt Peer-Mentoring: peer mentoring IV
- Mo5/15 Mentoring Deutschschweiz – Programm für Wissenschaftlerinnen zur Unterstützung einer akademischen Karriere
- Mo5/17 LIEGE
- Mo5/20 Pro----- WISS Professionelle Unterstützung der wissenschaftlichen Laufbahn von Frauen
- Mo5/22 womentoring – ein Mentoringprogramm von und für Studentinnen der Universität Bern
- Mo5/26 Kursprogramm «Coaching und Weiterbildung»
- Mo5/28 mentoring phil nat
- Mo5/30 Rahmenprogramm Mentoring – Kursangebot zur Förderung weiblicher Nachwuchskräfte der Universität Basel III
- Mo5/32 Mentoring für Assistenz- und Oberärztinnen an der Universität Basel
- Mo5/34 Mentoring neuchâtelois pour doctorantes
- Mo5/35 Mentoring basé sur la pratique de l'enseignement
- Mo5/36 Programme latin de formation continue en genre et en égalité pour Professeur-e-s et femmes de relève
- Mo5/37 netz+ Mentoring und Coaching für graduierte Frauen an der Universität St. Gallen

Projekte Chancengleichheit

- Mo5/39 Integriertes Mentoring-Programm für Ärztinnen und Ärzte am UniversitätsSpital Zürich
- Mo5/40 Diss+ Trifakultäres Mentoring für Doktorandinnen
- Mo5/41 Wisegirls

Kinderbetreuung:

- Sockelbeitrag Kinderbetreuung Sockelbeitrag
- Grundbeitrag Kinderbetreuung Grundbeitrag

Projektgebundene Beiträge 2004–2007
Finanzübersicht nach Projekten

Chancengleichheit
Stand Ende 2005

Projekte	Total	2004 ausbezahlt	2005 ausbezahlt	2006 verfügt	2007 verfügt
Anreizsystem	2'200'001	1'100'000	1'100'001		
Mentoring Sockelbeitrag	900'000	300'000	300'000	300'000	
Mentoring Grundbeitrag	1'499'999	500'000	500'000	499'999	
Mo4/06	140'040	38'633	74'440	26'967	
Mo4/09	160'000	20'000	80'000	60'000	
Mo4/10	53'796	22'400	26'916	4'480	
Mo4/14	299'700	11'040	192'840	95'820	
Mo4/15	180'630	65'965	86'150	28'515	
Mo4/16	87'800	14'633	43'900	29'267	
Mo4/17	200'000	55'000	103'500	41'500	
Mo4/20	103'600	23'349	54'538	25'713	
Mo4/22	31'900	14'850	17'050		
Mo4/25	153'595	16'705	77'000	59'890	
Mo4/26	24'800	6'580	13'750	4'470	
Mo4/27	18'000	2'250	9'000	6'750	
Mo4/28	55'713	26'500	29'213		
Mo4/30	60'654	14'995	31'664	13'995	
Mo4/31	75'130	11'701	17'579	10'877	34'973
Mo4/32	71'229	25'460	45'769		
Mo4/34	75'000		72'900	2'100	
Mo4/35	43'700	7'500	20'950	15'250	
Mo4/36	135'106	45'302	69'103	20'701	

Projekte	Total	2004 ausbezahlt	2005 ausbezahlt	2006 verfügt	2007 verfügt
Mo4/37	73'952	19'318	45'577	9'057	
Mo4/39	70'000	19'924	34'996	15'080	
Mo5/06	68'400			30'400	38'000
Mo5/09	20'000				20'000
Mo5/14	251'129			86'142	164'987
Mo5/15	92'250			33'950	58'300
Mo5/17	78'000			30'000	48'000
Mo5/20	58'350			19'450	38'900
Mo5/22	11'840			7'400	4'440
Mo5/26	9'948			2'487	7'461
Mo5/28	43'200			25'921	17'279
Mo5/30	33'456			10'525	22'931
Mo5/32	66'783			44'623	22'160
Mo5/34	64'898			50'000	14'898
Mo5/35	13'800			2'500	11'300
Mo5/36	64'434			40'967	23'467
Mo5/37	45'063			30'890	14'173
Mo5/39	52'711			19'399	33'312
Mo5/40	57'578			29'071	28'507
Mo5/41	122'125			58'408	63'717
Kinderbetreuung Sockelbeitrag	1'050'000	350'000	350'000	350'000	
Kinderbetreuung Grundbeitrag	1'799'999	600'000	600'000	599'999	
Administration Chancen	917'000	350'000	350'000	217'000	
Total	11'635'309	3'662'105	4'346'836	2'959'563	666'805

Liste der Projekte

Innovations- und Kooperationsprojekte	
Bologna-Initialkosten	Erneuerung der Lehre: Bologna-Initialkosten
Kostenrechnung	Einführung und Entwicklung der Kostenrechnung an den universitären Institutionen
SwissUp	SwissUp (Fondation pour l'excellence de la formation en Suisse): Ranking européen
Konsortium	Konsortium der Hochschulbibliotheken
Indikatorensystem	Indikatorensystem der Schweizer Hochschulen
SystemsX	SystemsX (Systembiologie)
Vetsuisse	VETSUISSE
Pharmazentrum	Pharmazentrum Uni Basel-ETHZ
ELTEM	EUCOR Learning and Teaching Mobility (ELTEM)
LEA	Laboratoire Européen Associé en Microtechnique (LEA)
USI – Università lombarda	Collaborazione dell'USI con le università lombarde
SSPH+	Swiss School of Public Health
Cardiovascular Remodeling	Cardiovascular Remodeling in Health and Disease
Graduiertenkollegien Gender	Graduiertenkollegien Gender Studies
BENEFRI	BENEFRI
Nanowissenschaften	Studien der Nanowissenschaften
Gender Studies	Gender Studies Schweiz
SWITCH / AAI	Neue innovative Informatikdienstleistungen für die Schweizer Hochschulen
Transregio-Sonder- forschungsbereich	Transregio-Sonderforschungsbereich zur Erforschung von Membranproteinen
Netzwerk Public Health	Netzwerk Public Health

Innovations- und Kooperationsprojekte

Gesundheitsökonomie	Gesundheitsökonomie
Bologna-Koordination	Bologna-Koordination
Restauro e trasformazione	Restauro e trasformazione; cooperazione con le università lombarde
PMP.CH	Le réseau universitaire pour la formation universitaire en Politique et Management Publics (PMP.CH)
CIMENT	Centre inter-universitaire de recherche en Microsystèmes et Nanotechnologie EPFL – UniNE (CIMENT)
Cinéma	Réseau Cinéma CH / Netzwerk Cinema CH
Sciences – Vie – Société	Sciences – Vie – Société (Arc lémanique)
Bologna Medizin	Bologna-Initialkosten in der Medizin
ECTS	Verwendung von ECTS-Punkten für statistische Zwecke
Mandat Expertise Schenker	Mandat «Ex ante Evaluation der neuen Kooperationsprojekte 2004–2007» (Expertise Schenker)
Mandat Wirkungsprüfung	Mandat Wirkungsprüfung grenzüberschreitende Projekte

Projektgebundene Beiträge 2004–2007
Finanzübersicht nach Projekten

Innovations- und Kooperationsprojekte
Stand Ende 2005

Projekte	Total	2004 ausbezahlt	2005 ausbezahlt	2006 verfügt	2007 verfügt
Bologna-Initialkosten	30'000'000	7'500'000	7'500'000	7'500'000	7'500'000
Kostenrechnung	1'630'000	1'180'000	150'000	150'000	150'000
SwissUp	800'000	200'000	200'000	200'000	200'000
Konsortium	7'916'000	2'500'000	2'850'000	1'670'000	896'000
Indikatorensystem	285'000	140'000	145'000		
SystemsX	10'000'000		3'000'000	3'500'000	3'500'000
Vetsuisse	11'263'000	1'281'000	5'831'000	2'831'000	1'320'000
Pharmazentrum	805'200	270'000	178'400	178'400	178'400
ELTEM	3'243'388	1'391'388	677'370	592'370	582'260
LEA	1'341'000	375'000	322'000	322'000	322'000
USI – Università lombarde	708'500	312'500	132'000	132'000	132'000
SSPH*	4'400'000			1'940'000	2'460'000
Cardiovascular Remodeling	2'297'000	1'100'000	600'000	300'000	297'000
Graduiertenkollegien Gender	2'250'000	1'230'000	255'001	340'000	424'999
BENEFRI	8'711'400	2'361'000	2'000'000	2'100'000	2'250'400
Nanowissenschaften	2'400'000	200'000	200'000	800'000	1'200'000
Gender Studies	3'200'000	221'000	221'000	1'180'000	1'578'000
SWITCH / AAI	5'200'000	800'000	800'000	1'800'000	1'800'000
Transregio-Sonderforschungsbereich	2'281'000	912'400	912'400	456'200	
Netzwerk Public Health	1'190'000	1'190'000			

Projekte	Total	2004 ausbezahlt	2005 ausbezahlt	2006 verfügt	2007 verfügt
Gesundheitsökonomie	1'060'000	1'060'000			
Bologna-Koordination	1'290'000	315'000	320'000	325'000	330'000
Restauro e trasformazione	500'000			200'000	300'000
PMP.CH	1'000'000			500'000	500'000
CIMENT	1'600'000			600'000	1'000'000
Cinéma	3'100'000			700'000	2'400'000
Sciences – Vie – Société	8'250'000		2'750'000	2'750'000	2'750'000
Bologna Medizin	2'000'000			1'000'000	1'000'000
ECTS	300'000			150'000	150'000
Mandat Expertise Schenker	45'000	45'000			
Mandat Wirkungsprüfung	33'528	33'528			
TOTAL	119'100'016	24'617'816	29'044'171	32'216'970	33'221'059

